Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 82 (2009)

Heft: 10

Rubrik: Hintergrund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erschlossen BiG
MF 573 / 469

Mensch, Bevölkerung, Armee, Staat, Information im 2. Weltkrieg. Der Alltag

«Man spürte, bildlich gesprochen, dunkle Wolken drohen, aber man wusste nicht, wann und wo genau der Blitz losschlagen werde.»
Edgar Bonjour

Umfeld

Vom Sommer 1940 an war die Schweiz von den Achsenmächten umschlossen und bedroht. Wirtschaftlich vom Ausland abhängig, war es notwendig für die Eidgenossenschaft, während des Krieges Wirtschaftsbeziehungen sowohl mit den Alliierten als auch mit der Achse zu unterhalten. Diese Beziehungen zum Ausland erwiesen sich als eine politische Gratwanderung des Bundesrates. Wie bewegten sich die Menschen, die Bevölkerung, wie verhielten sich die Armee, der Staat und die Information im 2. Weltkrieg, was beeinflusste den Alltag?

Armee

Die Schweizerische Milizarmee hatte in zwei Generalmobilmachungen bewiesen, dass sie ohne Friktionen rasch mobilisieren konnte. Je länger der 2. Weltkrieg dauerte, desto mehr wurden Ausbildung und Rüstung verbessert. Das Problem der Bereitschaft einer Miliz wurde durch Entlassungen von Teilen der Armee bei abnehmender Bedrohung gelöst wie auch durch einen Turnus von Ablösungsdiensten. Die Truppenstärke wurde permanent der aktuellen Bedrohungslage an den Landesgrenzen und in Europa angepasst. Die einzelnen Truppengattungen und Soldaten sollten möglichst gleichmässig durch Dienstleistungen beansprucht werden. Es gelang auch mit der Organisation von Dispensationen und Urlaub den Bedürfnissen einzelner Wirtschaftszweige Rechnung zu tragen, indem die Wehrmänner in ihre zivilen Tätigkeiten zurückkehren konnten. Vor kriegerischen Handlungen auf ihrem Territorium blieb die Schweiz verschont, nicht aber vor Luftraumverletzungen. Dem Schutz der Bevölkerung diente der aktive und passive Luftschutz.

Bevölkerung

Die grosse Mehrheit der Bevölkerung lehnte die Diktaturen nördlich und südlich der Eidgenossenschaft ab. Der Wehrwille der Bürger war ausgeprägt und weit verbreitet, Defätismus war eher selten. Die geistige Landesverteidigung war gegen fremde und schädliche Einflüsse gerichtet und hatte einen hohen Stellenwert.

Der Bürger und die Bevölkerung passten sich den Gegebenheiten zwangsläufig an, ohne sich zu verleugnen. Zweifel an den Entwicklungen und am Ausgang des 2. Weltkrieges blieben trotzdem bestehen. Trotz mannigfaltigen Einschränkungen konnte ein bescheidener Lebensstandard in weiten Teilen der Bevölkerung aufrecht erhalten werden.

Während die Männer ihren Beruf ausübten oder im Militärdienst weilten, wurden sie in vielen Tätigkeiten durch den Einsatz der Frauen ersetzt. Generell bestand eine Arbeitsdienstpflicht für Schweizer und Schweizerinnen aber auch für Internierte und Flüchtlinge, die zur Arbeit aufgeboten werden konnten. Eine grosse Bedeutung kam dem Landdienst zu, der Unterstützung der Bauern bei der Feldarbeit.

In verschiedensten Bereichen wurden Sammlungen durchgeführt, zum Beispiel von Altstoffen, um Mangelerscheinungen zu beheben und Bedürftige zu unterstützen.

Staat

Die gut vorbereitete kriegswirtschaftliche Organisation konnte bei Beginn des 2. Weltkrieges eingeführt werden. Vorsorge im Bereich Ernährung wurde durch das Anlegen von Pflichtlagern unterstützt. Die Versorgung der Bevölkerung erfolgte mit der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion (Anbauschlacht), der Rationierung, der Preisüberwachung, der Kontrolle des Handels und der Bestrafung von Verstössen. Am 29. August 1939 begann die Rationierung mit einer Bezugssperre für wichtige Lebensmittel (Zucker, Hülsenfrüchte, mehrere Getreideprodukte, Fette und Öle). Die ordentliche Rationierung dieser Produkte erfolgte nach zwei Monaten am 30. Oktober 1939. In der Zwischenzeit hatte die Bevölkerung mit dem angelegten Notvorrat auszukommen. Natürlich wurden auch Energieträger wie Kohle und Benzin rationiert, selbst der Verbrauch von Elektrizität erfuhr Einschränkungen.

Sommaire

Beaucoup de mesures strictes ont été prises pendant la Seconde Guerre mondiale qui étaient restrictives pour l'être humain et la population. Egalemant l'armée et l'état se trouvaient dans une situation extraordinaire. Finalement la Suisse a survécu cette guerre grâce à la solidarité du peuple et de l'armée.

Die Lebensmittelrationierung erfasste nach und nach auch Fleisch, Milch (Kontingentierung) und Eier. Nicht rationiert werden mussten lediglich Kartoffeln, Gemüse und Früchte. Beim Brot erfolgte ein differenziertes Vorgehen. Zuerst durfte es nicht mehr frisch verkauft werden, dann wurde es rationiert und schliesslich bei Engpässen mit Kartoffeln gestreckt.

Die Anbauschlacht (Plan Wahlen), die Förderung des Mehranbaus beinhaltete die Umwandlung von Wiesen zu Äckern, das heisst die Reduzierung der Viehwirtschaft und die Förderung des Getreideanbaus. Dadurch konnte der Selbstversorgungsgrad der Bevölkerung erhöht werden, dies wurde aber mit einer Senkung der durchschnittlichen Kalorienmenge pro Person erkauft.

Im Rahmen der Preiskontrolle wurde zu Beginn des 2. Weltkrieges ein genereller Preis- und Mietzinsstopp verfügt. Damit konnte die Teuerung in Grenzen gehalten werden.

Ein allzu grosses Auseinanderklaffen von Preisen und Löhnen liess sich dadurch vermeiden und eine Verarmung breiter Bevölkerungskreise konnte verhindert werden.

Der Wehrmann erhielt eine höhere Verpflegungsration als diejenige der Zivilbevölkerung, aber lange Aktivdienstzeiten drohten ihn wirtschaftlich zu ruinieren.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

Am 20. Dezember 1939 schuf der Bundesrat eine Lohnersatzordnung für dienstleistende Arbeitnehmer, ergänzt am 14. Juni 1940 durch eine Verdienstersatzordnung für Selbständigerwerbende. Anspruch auf Leistungen hatte nun jeder Dienstleistende.

Eine einschneidende Massnahme für die ganze Schweiz war die am 7. November 1940 eingeführte Verdunkelung; sie wurde erst nach fast vier Jahren im September 1944 wieder aufgehoben. Die Verdunkelung dauerte im Sommer von 23 Uhr und im Winter von 22 Uhr bis zur Morgendämmerung. Die Überwachung war streng und Übertretungen zogen Bussen nach sich. Die nächtliche Verdunkelung beeinträchtigte vor allem den Verkehr, das heisst das damalige Hauptverkehrsmittel, die Eisenbahn. Letztlich war der Zweck, ausländischen Luftwaffen die Orientierung über der Schweiz zu erschweren. Eine weitere Massnahme bestand in der Entfernung aller (Strassen-)Wegweiser und Firmentafeln mit Ortsbezeichnung.

Der Aktivdienst brachte eine Vielzahl von behördlichen Regelungen mit sich, welche in den Alltag der Bevölkerung eingriffen. Als alle betreffende Massnahme sei noch die Einführung von Identitätskarten für die Einwohner der Schweiz erwähnt.

Information

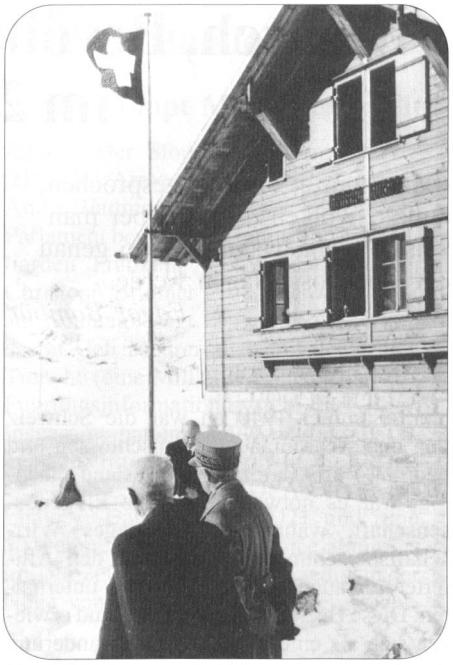
Trotz Abschaltung der schweizerischen Radiostationen ab September 1940, abends ab 22 Uhr, war die Bevölkerung über die Kriegsereignisse stets gut informiert. Gleich nach Kriegsbeginn entstand in der Abteilung Presse und Funkspruch des Armeekommandos eine Pressekontrollstelle. Zum Schutz der Neutralität sollte sie vor allem für die Ausgewogenheit der aussenpolitischen Berichte sorgen. Damit war die Pressefreiheit in der Schweiz erheblich eingeschränkt. Die Bevormundung der Presse löste viel Ärger und Proteste aus. Die Kontrolle erfolgte im Allgemeinen in der Form einer Nachzensur. Zuerst publizierten die Zeitungen und wurden anschliessend von der Zensur begutachtet. Zur Zensur ergingen eine Vielzahl von Anweisungen und Richtlinien.

Als Sprachrohr nationaler Propaganda und alternatives Informationsangebot kann die Schweizer Filmwochenschau bezeichnet werden, ein Vorläufer der heutigen Tagesschau. Deren Anliegen war die geistige Landesverteidigung, die Stärkung des Wehrwillens und auch die Rechtfertigung der Flüchtlingspolitik.

Die erste Schweizerische Filmwochenschau im 2. Weltkrieg wurde am 1. August 1940 in den Kinos gezeigt, als Gegengewicht zu den ausländischen Wochenschauen. Produziert wurden von 1940 bis 1975 wöchentlich eine Ausgabe in deutscher, französischer und italienischer Sprache. In allen Kinosälen des Landes zeigte man sie als Vorprogramm. Erste Themen beinhalteten Armeebelange und die Versorgungslage des Landes. Eine Sondernummer würdigte die Armee im September 1940 («Ein Jahr im Krieg»): «Das Gewehr wurde mit der Sense vertauscht.» Einen speziellen Zweck erfüllte der Minispielfilm «Wer nicht schweigen kann, schadet der Heimat...». Bis zum Ende des 2. Weltkrieges verschoben sich der Grundton und die Stoffe der Schweizerischen Filmwochenschau.

Eine Radiosendung, die im Inland und auch im Ausland eine ausserordentliche Resonanz hatte, darf nicht unerwähnt bleiben. In Europa existierten während des Krieges nur noch zwei Radioprogramme, welche unabhängige und glaubwürdige Informationen zum politischen und militärischen Geschehen in deutscher Sprache verbreiteten: Die deutschsprachigen Sendungen der halbstaatlichen British Broadcasting Corporation (BBC) und der Schweizerische Landessender Beromünster. Beim Landessender Beromünster nahm die Weltchronik von Professor Jean-Rodolphe von Salis eine besondere und wichtige Stellung ein.

Bundespräsident Pilet-Golaz erteilte am 8. Februar 1940 dem Geschichtsprofessor J.R. von Salis den Auftrag, die «Weltchronik» (als Nachfolger von Herbert von Moos) zu verfassen. Die Sendung wurde jeweils am Freitagabend von 19.10 bis 19.25 Uhr ausgestrahlt, auf Mittelwelle, damals 653 Kilohertz (KHz); sie konnte über die Landesgrenzen hinaus empfangen werden und stellte damit ein Gegengewicht zur Nazipropaganda dar. Auf dem Kurzwellensender Schwarzenburg wurde die Weltchronik nachts wiederholt und erreichte sogar Gebiete ausserhalb Europas. Militärische Lageberichte standen eindeutig im Vordergrund der Weltchronik, aber politische Kommentare nahmen ebenfalls einen breiten Raum ein. Obschon J.R. von Salis für seine Vorträge völlige Freiheit genoss, übte er eine Selbstzensur bei der Niederschrift aus, die durch eine Vorzensur vervollständigt wurde, welcher gelegentlich ganze Abschnitte zum Opfer fielen.



General Guisan vor der Soldatenstube auf dem St. Gotthard während einer Inspektion der Truppe.

Es ist ausser Zweifel, dass im damaligen Propagandasumpf glaubwürdige Informationen gefragt waren. Nationalsozialistische Kritik an der Weltchronik blieb denn auch nicht aus. Dreimal verlangte Deutschland die Ersetzung von J.R. von Salis, was jedes Mal von der Schweiz zurückgewiesen wurde.

Fazit

Die besondere Lage der Schweiz im 2. Weltkrieg erforderte auch besondere Massnahmen, welche tief in den Alltag von Mensch und Bevölkerung eingriffen; aber ebenso die Armee und der Staat befanden sich in einer schwierigen Lage im damaligen europäischen Umfeld.

Die Informationsfreiheit ihrerseits wurde dosiert gehandhabt, es durfte nicht alles gesagt werden, was man eigentlich wusste. Trotz Widerwärtigkeiten war der Zusammenhalt in Volk und Armee zu keinem Zeitpunkt ernsthaft gefährdet. Die damaligen Leistungen aller Beteiligten sind auch heute noch hoch zu achten.

Oberst Roland Haudenschild

In unregelmässigen Abständen berichtet ARMEE-LOGISTIK auch künftig über die harten Kriegsjahre in unserem Land.